

# Urlaubsreise nach Spanien

15. Juni bis 9. Juli 1999

Schon zu Beginn des Jahres hatten wir für unseren diesjährigen Sommerurlaub entschieden, Spanien als Ziel zu wählen - und zwar wieder per Wohnmobil. Da wir beim letzten Mal gute Erfahrungen mit Caravan-Krüger gemacht haben, entschlossen wir uns auch diesmal, das WoMo bei diesem Verleiher zu mieten. Bereits im Februar schlossen wir den Vertrag ab, um ab Mitte Juni ein Fahrzeug sicher zu haben (Mietpreis: knapp 140 DM/Tag).

## 1. Tag – 15. Juni

KIEL – KASSEL – FULDA – FRANKFURT – Parkplatz bei BÜHL (rd. 780 km)

Heute ist unser erster Reisetag. Gleich morgens um 9:00 Uhr holen wir das Wohnmobil bei Caravan Krüger ab. Es ist ein ganz neues Fahrzeug (Fiat-Fahrgestell mit HYMER-Aufbau), das erst rund 4.000 km gefahren ist. Nach der Einweisung und Übergabe fahre ich schnell nach Hause zurück, damit wir möglichst bald unsere Urlaubsreise in den Süden beginnen können (angepeilt ist 12:00 Uhr). Eilig werden unsere „sieben Sachen“ eingepackt, der Kühlschrank gefüllt und die Vorräte verstaut. Ein Problem ist das nicht: Wir haben schließlich inzwischen schon ausreichend Erfahrung damit.

Kurz vor 13:00 Uhr können wir dann endlich starten. Unser WoMo hat diesmal 122 PS - da kann man auch am Berg ganz gut mithalten. Und nachdem es seit Anfang des Jahres keine Geschwindigkeitsbegrenzung für Wohnmobile unter 3,5 t zulässigem Gesamtgewicht mehr gibt, kann man leicht und

guten Gewissens 120 km/h fahren. Ohne große Staus erreichen wir am Abend unser erstes Zwischenziel: McDonald (in der Nähe von Mannheim). Für Christl ist es nach 17 Jahren das erste Mal, dass Sie diesen lukullischen Hochgenuss zwischen ihren Zähnen spüren kann. Christl überlegt auch gleich, ob sie nicht ihren 50. Geburtstag zusammen mit all ihren Gästen bei McDonald feiern soll – sooo gut hat es ihr geschmeckt ☺. Nach einigen weiteren Kilometern übernachteten wir in der Nähe von BÜHL auf dem Parkplatz eines Einkaufszentrums. Ich habe Probleme mit dem Einschlafen – das Wohnmobil ist halt noch ein wenig ungewohnt.

## 2. Tag – 16. Juni

Parkplatz bei BÜHL – MULHOUSE – DOLE – LYON – ORANGE – GIGONDAS  
(rd. 750 km)

Zum Frühstück suchen wir uns in BÜHL einen Bäcker, bei dem es Kaffee und köstliche Butterbrezeln gibt. Nachdem wir uns gestärkt haben, geht es auf die Autobahn, die wir wegen eines großen Staus bald wieder verlassen. Wir werden auf die Badische Weinstraße verschlagen und gelangen in die Ausläufer des Schwarzwaldes. Über OFFENBURG geht es wieder zurück auf die Autobahn. Christl erweist sich als gute Wegweiserin, sie ist inzwischen perfekt beim Karten lesen und mir eine große Hilfe. Bald sind wir in FRANKREICH. Die neue Autobahn von DOLE nach LYON wird wenig befahren und ist hervorragend ausgebaut. Bis in die PROVENCE bei ORANGE zahlen wir rund 120 DM an Autobahngebühren. Dann verlassen wir die Schnellstraße. Wir haben uns Ende Mai mit Dorothea und Uwe verabredet, sie auf unserem Weg in den Süden in ihrem Urlaubsdomizil in GIGONDAS zu besuchen. Also geht die Sucherei los: Uwe hat uns den Weg zwar beschrieben – aber ganz so einfach ist GIGONDAS und vor allen Dingen ihre Ferienwohnung nicht zu finden. Wir sind schon kurz vor dem Resignieren, da sehen wir ein Auto mit "WL-Kennzeichen". Es stand vor einem alten Häuschen, eingeschmiegt in

Weinfelder – im Hintergrund die "DENTELLES", eine sehr schroff aussehende Berggruppe – angeblich ein Kletterparadies.

Wir machen es uns im Freien gemütlich. Dorothea und Uwe verwöhnen uns mit vielen Köstlichkeiten. Ein herrlicher (süßer) Weißwein als Aperitif. Drei Sorten Rotwein, ein köstlicher Trebernschnaps aus dem Eichenfass, der sogar Christl begeistert. Wir essen falsche Wachteln (das sind eine Art Leberknödelbällchen), Lammkarree, tolle Käsesorten und prächtige Süßigkeiten zum Nachtisch. Ein sternklarer Abendhimmel ist die festliche Begleitung etlicher netter und interessanter Gespräche an diesem Abend. Leider wird es schon rasch kalt, so dass wir uns mit Woldecken wärmen müssen.

Nach einem schönen Abend gehen wir gegen Mitternacht ins Wohnmobil und schlafen gut und fest bis zum nächsten Morgen um 8:00 Uhr.

### 3. Tag – 17. Juni

GIGONDAS – AVIGNON – UZÉS – MOUSSAC – ANDUZE – FLORAC – GORGE DU TARN – LES VIGNES (rund 250 km)

Nach einem hervorragenden Frühstück verlassen wir Uwe und Dorothea. Es ist eine schöne Stippvisite gewesen, die uns Spaß gemacht hat und auch von den lukullischen Köstlichkeiten her wirklich nicht zu verachten war.

Unsere Fahrt beginnt mit dem Problem, dass wir zwar AVIGNON finden, dort aber nicht die richtige Richtung für die Weiterfahrt. Aber schließlich – mehr durch Zufall – sind wir auf dem richtigen Weg nach ALÈS. Landschaftlich ist die Tour durch die CHEYVENNEN außerordentlich schön. Mittags machen wir eineinhalb Stunden Pause, die uns sehr gut tut (Mittagsschlaf). Beeindruckend ist die Fahrt durch die GORGE DU TARN, die einige 400 m tief eingeschnitten ist. Sie muss ein Eldorado für Kajak-Fahrer sein. Christl beichtet, dass sie schon sehr lange Hunger hat. Als fahre ich in der GORGE DU TARN einen kleinen Campingplatz an. Wir haben den Blick auf die TARN. Sehr

schön! Ich trinke ein Weizenbier (aus der Dose, welch ein Sakrileg! Aber es schmeckt!). Zum Abendessen gibt es Brotzeit mit Vollkornbrot, Lachs, Käse, gekochten Eiern. Ein Magnum kostet in Frankreich über vier Mark. Der Campingplatz kostet 56 Franc.

Nach dem Abendessen geht Christl noch eine Runde Joggen - rund 20 min.

## 4. Tag – 18. Juni

GORGE DU TARN – ALBI – TOLOUSE – LAMNENZAN – BIELSA-TUNNEL – HUESCA (rund 550 km)

Morgens geht es ohne Frühstück gegen 7:30 Uhr los. Christl kauft unterwegs ein Baguette und zwei Schokocroissants. Zwischen MILLAU und ALBI machen wir auf einem Parkplatz neben der Straße Rast. Es ist bewölkt und kühl, aber das Frühstück schmeckt uns unter freiem Himmel dennoch ganz besonders gut. Zwischen ALBI und TOLOUSE kostet die französische Autobahn merkwürdigerweise nichts. Nur, um Toulouse herum werden wir dann gleich zweimal abkassiert. Bis zu den PYRENÄEN ist die Autobahn wieder umsonst, dann jedoch für das letzte Stück müssen wir wieder insgesamt 60 Franc bezahlen. Bei LAMNENZAN geht es ins VAL D`AURE, das unseren Weg bis zum Scheitel der PYRENÄEN sein soll. Die französischen und spanischen Grenzhäuschen werden nicht mehr gebraucht und verfallen langsam.

Der BIELSA-TUNNEL ist 3 km lang und sehr stark abschüssig. Hinter dem Tunnelausgang halte ich an, um das Spanien-Schild und die grandiose Bergwelt zu filmen. Leider vertreiben mich zwei Polizisten der Guardia Civil, die (zu Recht) meinen, man dürfte da nicht anhalten, da es zu "periculoso" sei. In BARBASTRO gehen wir wie in einem Supermarkt um unsere Vorräte zu ergänzen. (1l Osborne kostet nur 1.100 PTAS.)

Der Campingplatz in HUESCA ist zentral gelegen, dafür aber etwas laut, direkt neben in einem Vergnügungs-Park und der Eisenbahn. Abends machen

wir einen Stadtbummel. Unser Weg führt uns dabei durch einen großen interessanten Park. Wir treffen viele Menschen - insbesondere sind massenhaft halbwüchsige Kiddies unterwegs. Auf dem Rückweg verlaufen wir uns beinahe. Die Nacht wird dann trotz der sehr zentralen Lage doch friedlich und ruhig, so dass wir bis 7:30 Uhr durchschlafen können.

## 5. Tag – 19. Juni

HUESCA – AYERBE – TUDELLA – SORIA – SEGOVIA (rund 425 km)

Wieder fahren wir so früh wie möglich – ohne gefrühstückt zu haben – los. Unterwegs kauft Christl in einer Panaderia Brot und einen Nusszopf. An einer hübschen Ecke inmitten "Natur pur" halten wir an und machen unser ausgiebiges Frühstück "outdoor". Nachdem wir uns gestärkt haben, geht unsere Fahrt dann durch relativ eintönige Gegend weiter, obwohl manchmal einige Ortschaften zum Verweilen einladen. Mittags machen wir bei richtigem Sturm und viel Kälte (trotz Sonnenschein und blauem Himmel mit ein paar Wölkchen) eine ganze Stunde Mittagsschlaf. Nachmittags gibt es bei der Kaffeepause Nusszopf. Die Landschaft wird wieder abwechslungsreicher und zeigt uns ihre Schönheiten.

Gegen 17:00 Uhr erreichen wir SEGOVIA, wo wir zwei Nächte bleiben wollen. Der Campingplatz liegt etwa 3 km außerhalb der City.

Es ist ziemlich windig, und überall fliegt eine Art "Baumwolle" umher, die ganz schön lästig ist. Christl atmet einen dieser Bollen ein und kriegt deshalb einen heftigen Hustenanfall. Abends essen wir Pfannkuchen, Krabbensuppe, zum Aufwärmen gibt es einen Schluck Osborne

## 6. Tag – 20. Juni

### SEGOVIA

Nach einem ausgiebigen Sonntagsfrühstück gehen wir gestärkt zu Fuß Richtung Altstadt. Wir kommen an der Stierkampfarena und einer Anlage, die aussieht wie ein Gefängnis, vorbei. Vom Turm schaut ein Mann in Uniform auf uns herab, und wir sind uns ziemlich sicher, dass das wohl tatsächlich ein Gefängnis ist.

Wir laufen weiter Richtung Innenstadt – unser Ziel soll der einzigartige Aqueduct aus der Römerzeit sein. Als wir unter ihm stehen, sind wir ganz schön hingerissen über solch eine monumentale und praktische Architektur, die auch heute noch ihren Zweck erfüllt und nach wie vor Wasser in die Oberstadt führt.

Unser Weg führt uns weiter durch niedliche kleine Gässchen, in denen trotz des Sonntags reges Leben herrscht und sogar Autos durchfahren, zur Kathedrale SAN MIGUEL, die sich auf dem höchsten Punkt der Altstadt erhebt und eine spätgotische Basilika ist. Im Inneren herrscht trotz der vielen Besucher eine feierliche Ruhe, die von leiser Musik sogar noch unterstrichen wird. Wir verweilen einige Zeit in der Kathedrale, um uns anschließend auf dem Plaza Major in einem der vielen Cafes „Agua con gas“ und „Kaffee con leche“ zu genehmigen. Als wir weitergehen wollen, merken wir, dass sich im Musikpavillon, der sich in der Mitte des Platzes befindet, immer mehr junge Leute mit Musikinstrumenten einfinden. Sollte es vielleicht so etwas wie eine Art Sonntagskonzert geben? Neugierig wie wir sind, setzen wir uns ins nächste Café, um der Musik zu lauschen. Es ist ein richtiger Ohrenschaus, und auch die Beine wären nicht abgeneigt, ein kleines Tänzchen zu wagen.

Da wir aber noch etwas von der Stadt sehen wollen, bezahlen wir schließlich doch und gehen weiter durch beschauliche kleine Straßen zur altkastilischen Burganlage Alcazar, die sich stolz auf einem steilen Felsvorsprung zeigt. Wir sind sehr beeindruckt. Im Inneren können wir alte Rüstungen, neu aufpo-

liert, bewundern. Gemälde, Gobelins, wunderschöne Möbel und geschnitzte Holzdecken lassen uns für einige Zeit die Gegenwart vergessen. Zum Schluss wagen wir den Aufstieg auf den Torre de Juan II, eine sehr mühsame Angelegenheit, insbesondere weil die Stufen sehr hoch sind, der Aufstieg auf sehr engen Wendeltreppen erfolgt und die entgegenkommenden Leute nicht immer ganz dünn sind. Oben angekommen, werden wir dann aber königlich belohnt, bietet sich uns doch eine überragende Aussicht auf die Stadt, die SIERRA DE GUADARRAMA und die Hochebene.

Der Rückweg führt uns noch einmal zum AQUADUCT ROMANO. Ich will unbedingt noch sehen, wo alles ein Ende hat und das Wasser in der Tiefe verschwindet. So ganz genau lässt es sich jedoch nicht nachprüfen.

Das Ende unserer Stadteroberung wird mit einer Pause bei Bier und Tapas eingeleitet und zwar in dem Café, in dem wir gegen Mittag schon gemütlich saßen. Und immer noch spielen (andere) Musiker, diesmal aber landestypische Melodien mit Trommeln und ?Oboen?. Wir sind so rundherum zufrieden und sind uns einig, dass wir solch ein Konzert an Wochentagen wie z.B. Montag sicher nicht zu hören bekommen hätten.

Nebenbei sind wir auch noch auf der Suche nach Briefmarken, Jens soll doch noch rechtzeitig seine Geburtstagsgrüße von uns erhalten. Da Briefmarken nach einhelliger Auskunft von Einheimischen nur in Tabakladen zu bekommen sind, diese sonntags aber geschlossen sind, muss die geschriebene Karte auf ihre Reise nach Schleswig-Holsteins noch bis Montag warten.

Am Spätnachmittag brennen uns die Füße, und so beschließen wir kurzerhand, mit dem Taxi zurück zum Campingplatz zu fahren.

Auf dem Campingplatz angekommen, genießen wie die letzten Sonnenstrahlen eines wunderbaren Sommertages. Und nachdem wir geduscht haben, rundet ein spanisches Menü mit Brot, Suppe, Fleisch und Eis im Restaurant, das sich neben dem Campingplatz befindet, den herrlich schönen Ferientag ab.

## 7. Tag – 21. Juni

SEGOVIA – LA GRANJA – SAN LORENZO EL ESCORIAL – AVILA – ALDEA DEL FRESNO – NAVALCANERO – SAN LORENZO EL ESCORIAL (rund 300 km)

Morgens stellen wir fest, dass es noch ganz schön kühl ist – soll das etwa der Sommeranfang sein? Aber SEGOVIA liegt immerhin rund 1000 m hoch, und so ist es verständlich, dass es keine hochsommerlichen Temperaturen gibt, was sich übrigens im Laufe des Tages ganz schnell und ganz gewaltig ändern sollte.

Zunächst einmal wollen in SEGOVIA Briefmarken kaufen (siehe Vortag), aber der Tabakladen hat auch um 9:00 Uhr noch immer geschlossen.

Dann wollen wir noch einmal um SEGOVIA herum fahren, außerhalb der Stadtmauern, um das herrliche Panorama bewundern zu können. Leider können wir die richtige Straße nicht finden. Dann eben nicht! Unsere Fahrt führt uns zunächst – wie geplant – nach LA GRANJA, wo wir uns die einzigartigen Gärten, die an VERSAILLES erinnern sollen, anschauen wollen. Und was ist da zu lesen? „Lunes cerrado“ oder „monday closed“. Sollte das etwa heute nicht gerade unser Glückstag werden?

Ein Foto vom hübschen Schloss und ein Blick durch die Gitterstäbe der Gartentore, riesig und uneinnehmbar, mehr ist es nicht, was uns bleibt.

Unser nächstes Ziel soll an diesem Montag ESCORIAL sein, aber ein vorsichtiger Blick in den Reiseführer bestätigt unsere Befürchtung: geöffnet von Dienstag bis Sonntag! Und was nun?

Was bleibt da anderes übrig, als unseren Tag gründlich um zu planen. Und so geht unsere Fahrt nach AVILA. ESCORIAL lassen wir „links“ liegen (eigentlich liegt es aber rechts). Die Fahrt nach AVILA ist ein Hochgenuss: Durch riesige Parks mit verschiedenen Laub- und Nadelbäumen, die den Spaniern als Naherholungsgebiet dienen, geht es bis auf 1.830 m hoch. Wir sind immer wieder erstaunt über die pralle Natur, die sich uns bietet.



Kurz vor AVILA wollen wir ein viertel Stündchen schlafen, sind wir das sehr warme Wetter doch nicht so ganz gewöhnt – aber daraus werden dann fast zwei Stunden. Macht nichts – wir haben ja Urlaub!

In AVILA angekommen, sind wir erst einmal in Richtung SALAMANCA weiter gefahren, um von einem Aussichtspunkt die riesige Stadtmauer, die in den Jahren 1090 bis 1099 zur Verteidigung gegen die Mauren erbaut wurde und die den Stadtkern noch heute vollständig umschließt, aus der Ferne zu bestaunen. Die Stadtmauer umschließt das Zentrum von AVILA auch heute noch vollständig und ist ein prächtiges Monument vergangener Zeiten. Als wir in die Innenstadt hineinfahren, freuen wir uns sehr über die vielen Störche, die das Stadttor für sich in Anspruch genommen haben. Bei dem Teil der Stadtmauer, der begehbar ist, müssen wir leider wieder lesen: „Lunes cerrado“!

Unsere Weiterfahrt soll uns möglichst nahe nach ESCORIAL bringen, aber zwei in der Karte eingezeichnete Campingplätze gibt es überhaupt nicht, und so landen wir schließlich direkt vor ESCORIAL auf dem großen Campingplatz, den wir eigentlich nicht anfahren wollten. Wider Erwarten ist es aber doch sehr weitläufig und schön auf diesem Platz. Und nach einem gemeinsamen zubereiteten Abendessen (Nudeln, Käsesoße und Salat) lassen wir den Abend gemütlich ausklingen. ESCORIAL wartet auf uns.

## 8. Tag – 22. Juni (Bericht Hans)

ESCORIAL – ROBLEO DE CHAVELA – MAQUEDA – TOLEDO (rund 150 km)

Wir sind so rechtzeitig auf den Beinen, dass wir nach einem gemütlichen Frühstück mit dem obligatorischen Pan, das meist doppelt so groß ist, als es zum Frühstück benötigt wird, rechtzeitig beim ESCORIAL ankommen. Nach einer etwas langen Parkplatzsuche gehen wir zum wirklich imposanten Schloss/Kloster, das von weitem toll aussieht und in der Nähe (von außen)

einer Kaserne gleicht. Der Eintrittspreis beträgt 850 Peseten pro Person (ohne Schloss-Führung). Aber die brauchen wir auch nicht. Besichtigen kann man nur Teile des Klosters. Besonders imposant sind die Grabkammern der Könige (eine große monumentale Halle) und die der „Infantes“ (viele große Kammern mit jeweils Dutzenden von Särgen). Zum Abschluss gehen wir in die Kathedrale, die uns mit Ihrer Größe fast erschlägt. Eine riesige Kirche, die einerseits relativ schlicht gestaltet ist, durch die Weitläufigkeit aber sehr beeindruckend ist. Und man fragt sich unwillkürlich wie derartige Pracht in der Vergangenheit finanziert worden ist.

Gegen Mittag machen wir uns auf zu unserem nächsten Ziel: TOLEDO. Durch abwechslungsreiche Landschaft fahren wir nach Süden. Gebirge wechseln mit Pinienwäldern. Dann wieder eintönige flache Gegend mit Getreide, Oliven, Sonnenblumen, verkarstete Steppe.

Im Nordwesten von TOLEDO soll der Campingplatz „Circo Romano“ liegen. Wir waren dort zwar schon vor einigen Jahren bei unser Portugalfahrt, können uns aber auch nicht mehr so genau daran erinnern, wo er liegt. Und leider ist die Beschreibung im „ach so tollen“ ADAC-Campingführer auch nicht so deutlich, wie man es eigentlich benötigt hätte. Nach langen Irrfahrten mit viel Hin und Her finden wir schließlich den Platz eher durch Zufall. Wir sind geschafft. Das Thermometer zeigt 36 °C an. Wir machen bis 16:00 Uhr unsere verdiente Siesta, packen unsere Fotoausrüstung und gehen in die Stadt.

Ausgetrocknet, wie wir sind, setzen wir uns nach einem Weg von rund einem Kilometer zunächst in eine Bar und trinken „Kaffee con leche“ und Mineralwasser. Dann tauchen wir ab in die vielen Sträßchen und Gässchen von Toledo und besichtigen die Kathedrale leider ist – wie in fast allen großen spanischen Kirchen – auch hier Filmverbot. In einem kleinen Restaurant essen wir zu Abend (Menü mit Vorspeise, Hauptgericht und Nachspeise sowie Wein und Brot 1.400 Peseten).

Anschließend suchen wir den ALCAZAR, finden ihn in dem Häusergewirr leider nicht. Wir verlieren die Orientierung, laufen einmal im Kreis. Den Weg zum Campingplatz finden wir auch erst, als Christl zwei junge Leute danach fragt. Abends ist es immer noch heiß. Der Campingplatz liegt direkt an einer Straße. Katzen miauen. Ein Ast scharrt im Wind am Wohnmobil. Wir schlafen beide schlecht.

## 9. Tag – 23. Juni

TOLEDO – VILLASEQUILLA DE YEPES – MORA CONSUEGRA – CORDOBA  
(rund 420 km)

Nachdem die in Nacht alles in allem recht unruhig verlaufen ist, verschlafen wir morgens ein wenig. Schnell wird die Morgentoilette hinter uns gebracht, das WoMo mit frischem Wasser versorgt, alles zusammengepackt und los geht es. Wir haben geplant, die Nationalstraße N 400 nach MORA einzuschlagen. Ich bin auch schon auf dem richtigen Weg, aber Christl ist der Meinung, dass das die falsche Richtung ist. Und so schlagen wir die Straße, die rund um Toledo führt, ein. Wir haben dadurch eine herrliche Aussicht auf die Stadt in der Morgensonne und den sich davor windenden TAJO. Ein kleiner Zwischenstopp für Film und Foto gehört selbstverständlich dazu.

Wie sich bald herausstellt, befinden wir uns tatsächlich auf der falschen Straße. Doch wir sind ja flexibel. So fahren wir eine kleine Strecke nach Nordosten, um dann unsere eigentliche Route südwärts aufzunehmen. Über VILLASEQUILLA DE YEPES gelangen wir nach MORA und weiter nach CONSUEGRA. Ziel sind die „dreizehn Windmühlen“ und die Burg von CONSUEGRA in der MANCHA. Wir können uns sehr gut vorstellen, wie sich Don Quichotte seinerzeit abgemüht hatte, um gegen die Windmühlenflügel zu kämpfen. An fast der höchsten Stelle zwischen den Windmühlen frühstücken wir dann erst einmal ausgiebig und genießen dabei einige schöne Ausblicke auf die MANCHA.

In unser nächstes Ziel ist die Autobahn E 05/N IV, die uns geradewegs nach CORDOBA bringen soll. Doch zunächst machen wir in einem großen Supermarkt in MADRIDEJOS ungefähr 5 km von CONSUEGRA entfernt die nötigen Besorgungen wie Wasser, Obst, Gemüse, Wein, Sekt und auch Fleisch – haben wir uns doch vorgenommen, abends den Grill anzuwerfen und uns selbst zu beköstigen.

Die Fahrt auf der Autobahn ist teilweise ein wenig eintönig, aber es gibt auch schöne Landstriche zu sehen, die sich mit Weinstöcken und Olivenbäumchen abwechseln. Prächtig anzusehen ist in jedem Fall der Mittelstreifen der Autobahn mit hohen Oleanderbüschen in vielen Farben, der sich fast unentwegt Kilometer für Kilometer gen Süden zieht.

Unterwegs halten wir an einer Autobahnraststelle und setzen uns auf die hübsche Terrasse, doch es kommt niemand, um nach unseren Wünschen zu fragen. Kurz entschlossen gehe ich nach geraumer Weile in das Restaurant, um Kaffee und Wasser zu besorgen. Selbstbedienung ist hier angesagt.

Im Campingführer finden wir zwei Campingplätze, die es in CORDOBA geben soll. Wir entscheiden uns für Carlos III, unweit der Ausfahrt 432 gelegen. Da aber – lt. Campingführer – bis 17:00 Uhr auf dem Campingplatz Mittagsruhe angesagt ist, halten wir erst einmal kurz entschlossen bei einer der nächsten Tankstellen an, geben dem WoMo Nahrung und gönnen uns etwas abseits der Tankstelle eine kleine Pause und halten Siesta. Mit der Hitze haben wir unsere kleinen Probleme. Aber so ganz langsam gewöhnen wir uns auch daran und an die spanische Lebensweise.

Als wir lange genug ausgeruht haben, geht es weiter in Richtung CORDOBA. Je näher wir dieser Stadt kommen, in umso mehr zweifeln wir an dem Hinweis im Camping-Führer, die Ausfahrt 432 nehmen zu müssen, denn in CORDOBA sind wir gerade mal bei der Ausfahrt 400 angekommen. Vielleicht ist es ja die Straße N 432 die da gemeint ist, und die hier von der Autobahn weg führt. Wir fahren in sämtliche Richtungen, aber weit und breit kein Hinweis, der uns die Richtung zum Campingplatz angibt. Irgendwie finden wir

die Straße, die den Namen „Carlos III.“ trägt, und wir freuen uns – hier müsste doch auch der Campingplatz sein! Fehlanzeige! Wir fluchen über die mangelhaften Angaben im Campingführer und werden dabei immer ratloser. Ich habe dann sogar die Idee, ein Taxifahrer zu bitten, vor uns her zu fahren. Aber Hans meint, er könne nicht mitten auf der Straße stehen bleiben. Nach weiteren Irrfahrten entschließen wir uns, doch einen Taxifahrer zu fragen. Da steht auch schon ein Taxi am Straßenrand. Ich los mit meinem Camping-Führer, aber das Taxi ist unbemannt.

Die letzte Rettung – eine Tankstelle. Der Tankwart liest mit Interesse in unserem Camping-Führer; doch wie macht man sich verständlich, ohne Spanischkenntnisse. Der Tankwart spricht immer von "Treinte Kilometers", und dann springt der Funke über – weiß ich doch, dass Treinte "30" heißt. Und dieser besagte Campingplatz ist in CARLOTA angesiedelt – und nicht in CORDOBA. Mit der Angabe "CORDOBA" ist nicht die Stadt gemeint, sondern die Region. Was sagt man dazu? Der Campingführer ist gar nicht schuld. Es gibt also nur einen Campingplatz in CORDOBA. Der Tankwart hat dann mit ziemlich vielen Gesten versucht, mir den Weg dorthin zu erklären. Und mit den Angaben im Campingführer ist es dann verhältnismäßig leicht, dorthin zu finden. Die Erleichterung ist groß, aber ich bin doch ein bisschen genervt; haben wir doch in TOLEDO schon einmal eine Irrfahrt zum Campingplatz gemacht. Wenn man natürlich zu doof ist, die Angaben im Campingführer richtig umzusetzen?!?!

Beim gemütlichen Abendessen mit Gegrilltem und Salat sind dann aber alle Strapazen schnell vergessen. Und wir können ordentlich über unseren Irrtum lachen.

Da wir beide in der Nacht davor nicht zu gut geschlafen haben, freuen wir uns doch, bald über unser Bett, nicht ohne vorher den Wecker zu stellen, wollen wir doch möglichst früh los, um CORDOBA zu erkunden.

Vor dem Schlafengehen trinken wir aber noch einen kleinen Schluck Osborne auf das Wohl von Jens, der zuhause in Kiel seinen Geburtstag feiert.

## 10. Tag – 24. Juni

CORDOBA – nach SEVILLA die bedeutendste Stadt ANDALUSIENS

Pünktlich um 7:45 Uhr klingelt der Wecker; wir haben beide sehr gut geschlafen, obwohl eine große Straße direkt vor dem Campingplatz entlangführt. Nach einer ausgiebigen Dusche und einem Frühstück mit einem sehr gut schmecken Weißbrot (frisch und knusprig) machen wir uns fertig für die Stadt – Sonnenmilch und Pflaster eingesteckt, Akkus für die Kamera, Mütze gegen die Sonne von oben, und so kann es schnell losgehen.

Nach einem Fußmarsch von rund 20 Minuten haben wir den PLAZA DE LAS TENDILLAS, den Mittelpunkt der Stadt erreicht, auf der ein Reiterdenkmal für den "Gran Capitan" Gonzalo Fernandez de Cordoba steht, der für die Könige von Aragon das Königreich Neapel eroberte. Mehrere Springbrunnen auf dem Platz mit schönen Bänken aus Marmor laden zum Verweilen ein. Um den Platz riesige Prachtbauten, die einige imposante Fotomotive abgeben. Unser nächstes Ziel soll die Kathedrale sein. Durch unzählige kleine Gassen, noch enger als die in TOLEDO, zwängen sich aber trotzdem viele Autos, so dass man als Fußgänger gezwungen ist, sich an die Hauswände zu drücken, um keinen Schaden davon zu tragen.

Irgendwie kommen wir bei unserem Spaziergang ein wenig zu weit nach rechts und stehen zunächst einmal vor dem Alcazar. Die mächtigen Mauern und Türme stammen teilweise noch aus maurischer Zeit. Im Innenraum sind unter anderen sehr schöne römische Mosaiken zu bestaunen.

Unterhalb vom Alcazar gelangen wir zum Fluss mit den schier unausweichlichen Namen "GUADALQUIVIR" und stehen vor einem Ungetüm von Wasserrad. Dieses Wasserrad diente früher zur Bewässerung der Felder. Dahinter ein Paradies für Wasservögel: Schilf, Wasser, Pflanzen aller Art.

Nun sind es nur noch wenige Schritte bis zur PUERTA DEL PUENTE, ein im 16. Jahrhundert gebauter dorischer Triumphbogen, der als Brückentor funktionierte. Je beginnt die 16-bogige PUENTE ROMANA über den Fluss, ursprünglich von den Römern erbaut. Später wurde auf dieses Fundament eine 223 m lange maurische Brücke erbaut. Etliche Fotos werden von mir geschossen, Hans ist fleißig beim Filmen.

An der TRIUMFO DES SAN RAFAEL, eine 1765 errichtete hohe Säule mit dem Standbild des Erzengels, vorbei gelangen wir dann zur Kathedrale. das bedeutendste Denkmal der Stadt! Sie besteht aus der ehemaligen Hauptmoschee des westlichen Islams und der nachträglich eingebauten Kathedrale (Le Mezquita-Catedral), eine der größten Moscheen der Erde und die bedeutendste Schöpfung maurischer religiöser Baukunst in Spanien. In Reiseführern nimmt die Beschreibung mehrere Seiten ein, und so ist es nicht weiter erstaunlich, dass wir uns auch sehr lange darin aufhalten, um die Kostbarkeiten zu bestaunen. Unter anderen gibt es eine Schatzkammer mit schier unermesslichen in Gold gearbeiteten Werten darin. Mich fasziniert aber doch am meisten das Chorgestühl, das aus Mahagoniholz gefertigt, mit zum Teil filigranen Schnitzereien versehen, imposant im Raum steht. Ganz ehrfürchtig stehe ich davor und überlege mir, wie lange es wohl gedauert haben mag, dieses Kunstwerk anzufertigen.

Hans wird von einem Wächter darauf aufmerksam gemacht, dass er sein Käppi auf dem Kopf trägt und es abnehmen soll. Welch ein Widerspruch zu den teilweise nachlässig gekleideten Touries!!! Ein Kaugummi kauender Wächter macht sich auch nicht sehr ehrfürchtvoll darin aus!!!

Als wir wieder auf der Straße stehen, haben wir mächtigen Kaffeedurst, und wir setzen uns in ein Café gleich bei der Kathedrale, das zu einem Hotel gehört (macht einen vornehmen Eindruck!)

Den Anschluss an die Kaffeepause schlendern wir zur Puerta de las Palmas, um dann nach rechts in die Calleja de las Flores, das Blumengässchen zu gelangen. Es macht Spaß, durch die Gasse zu laufen und ein paar schöne

Fotos zu schießen. Neben kleinen Läden mit Andenken für Zuhause sind auch etliche Handwerker, vornehmlich für Lederwaren, zu bestaunen.

Gemütlich durchstreifen wir im Anschluss daran weitere Gässchen zurück zum Plaza de las Tendillas. Dort genehmigen wir uns ein herrliches Eis und beschließen spontan, zurück zu laufen (es ist wieder sehr heiß), und in dem dem Campingplatz angeschlossenen Freibad den Rest des sonnigen Nachmittags zu verbringen. Auf den zur Verfügung stehenden Sonnenliegen genießen wir Stunde um Stunde und stellen am Abend fest, dass sich unsere Hautfarbe trotz eines Schattenplätzchens ganz schön verändert hat.

Den Abend wollen wir eigentlich in einem gemütlichen Restaurant bei einem spanischen Essen ausklingen lassen. Da wir aber noch dunkles Brot von zuhause im Kühlschrank haben, gehen wir spontan in den kleinen Supermarkt des Campingplatz, um zu sehen, womit wir die Brotscheiben belegen könnten. So machen wir dann gemütlich Brotzeit und freuen uns, dass es uns so gut geht. Ich habe plötzlich Lust aufs Joggen, es ist so gegen 21:30 Uhr. Die Wärme ist gut zu ertragen. Hans kommt auf die Idee, noch Kaffee für uns zu kochen, den wir dann nach meiner Joggingrunde durch das angrenzende vornehme Villenviertel von CORDOBA genussvoll trinken.

Danach sind wir putzmunter und lassen bis lange in die Nacht hinein das Licht an, um zu lesen.

## 11. Tag – 25. Juni

CORDOBA – ECIJA – MORON DE LA FRONTERA – RONDA – SAN PEDRO DE ALCANTARA – SAN LUIS DE SABILLINAS (rund 300 km)

Der Schlaf in dieser Nacht ist - wahrscheinlich wegen des guten Kaffees - mit einigen Unterbrechungen versehen. Gegen halb acht stehen wir auf und machen unser WoMo reisefertig. Der Kaffee wird gekocht, und ich hole Brot



vom Supermarkt (Das Pan ist nur halb so groß, wie normal, und es ist genau die richtige Portion zum Frühstück!).

Um 9:00 Uhr machen uns auf den Weg zum Meer. Vorher wollen wir aber noch in RONDA Station machen. Unterwegs beobachten wir Adler (vielleicht sind es aber auch Geier – wir wissen es nicht so recht). Durch verschiedenartigste Landschaften (flache, weite Felder mit Getreide, Sonnenblumen, riesige Oliven-Plantagen, Weiden mit Stieren, Gebirge, Pinienwäldern), die sehr abwechslungsreich, teilweise grandios sind, fahren wir nach RONDA.

Wir merken schon, dass das eine touristische erschlossene Stadt ist. Viele Menschen, (hauptsächlich Japaner und Amerikaner) schauen sich das Städtchen mit der berühmten „PUENTE NOVA“ und der „Stierkampfarena“ an. Wir haben allerdings zunächst Probleme, einen Parkplatz zu finden. Nachdem wir einmal durch die Stadt sind, kehren wir um, werden bei einem bewachten Parkplatz abgewiesen, weil das WoMo angeblich zu groß ist und auf den Bus-Parkplatz am Anfang der Stadt verwiesen.

Wir fahren durch eine schmale Einbahnstraße dorthin. Plötzlich wird die Gasse durch zwei Autos so eng, dass es nur noch um Zentimeter geht. Christl weist mich ein! Links und rechts je 3 cm!! Als wir durch sind, bekommen wir von ein paar spanischen Frauen, die das Spektakel beobachtet haben, Applaus!

Wir durchstreifen das Städtchen und sind von der Puente Nova fasziniert. Sie überspannt eine rund 100 m tiefe Schlucht! Wir finden das Bild sehr faszinierend und filmen und fotografieren das Motiv sehr ausgiebig. Anschließend bestellen wir beim staatlichen Parador „Kaffee con leche“. Der Kellner nimmt die Bestellung auf, fängt dann aber an, rund um uns die Stühle auf der Terrasse äußerst geräuschvoll und demonstrativ wegzuräumen. Nachdem kein Kaffee kommt, stehen wir nach ein paar Minuten auf und gehen, ohne weiter auf den bestellten Kaffee zu warten:

Diese "Gastlichkeit" ist einfach umwerfend.

Nach einer Fahrt durch imposante Gebirgsgegend gelangen wir in die Nähe von MABELLA ans Meer. Unsere Erwartungen werden bei weitem übertroffen. Es gibt keine einzelnen Touristenorte mehr. Nein, die Ortsgrenzen erkennt man nur noch an den Ortschildern, und ansonsten reihen sich Bungalow-Ansiedlungen, Hotels und Ferienwohnungen aneinander. Die „COSTA DEL SOL“ hat mit Spanien eigentlich nichts zu tun und ist absolut austauschbar mit anderen Touristenregionen. Der Campingplatz, den wir schließlich finden, ist nicht überwältigend, hat aber einen schönen breiten Sandstrand.

Abends essen wie im Campingplatz-Restaurant. Für mich gibt es: Soupa Pescada (Fischsuppe), Lenguados (Seezunge) mit Pommes; Christel isst: Ensalada Mixta (gemischter Salat) und Kalbsteak mit Pommes. Zur Nachspeise genehmigen wir uns Kaffee con leche. (Bei diesem köstlichen Essen breche ich mir den Stützzahn meiner Brücke etwas aus.)

Später lesen wir vor dem WoMo. Ein Haufen Katzen umlagert uns. Wir wollen noch bis Mitternacht ausharren, um mit Osborne auf meinen Geburtstag anzustoßen

## 12. Tag – 26. Juni (mein Geburtstag)

### Strandleben

Eigentlich haben wir vor, zum Sonnenaufgang mit einer Flasche „Freixenet“ meinen Geburtstag am Strand anzufeiern. Ich bin aber um halb 7:00 Uhr noch zu müde und verweigere mich. Also schlafen wir bis 9:00 Uhr weiter. Christl holt im Shop Brot (heute gibt es neben den normalen Pan auch ein etwas dunkleres Brot). Nach einem gelungenen Frühstück, das wir mit einer Flasche „Freixenet“ abschließen, lesen wir unsere Bücher zu Ende und gehen anschließend an den Strand zum Baden. Abends grillen wir. Für mich gibt es Lammkoteletts, für Christl Hühnerbrüstchen

## 13. Tag – 27. Juni

Faulenzertag am Meer

Heute ist das Wasser im Gegensatz zu gestern relativ kalt (die ganze Nacht hat heftiger ablandiger Wind geweht). Trotzdem wagen wir uns hinein – ich stelle mich ein bisschen an, bis ich ganz im Wasser bin. Dafür halte ich es dann wesentlich länger aus als Christl. Eine Flasche "Freixenet" – getrunken aus "Senfkristall" – versüßt uns den Tag. Wir lesen und faulenzen.

Abends besuchen wir das Campingplatz-Restaurant. Wir essen als Vorspeise beide Ensalada Mixta. Als Hauptspeise habe ich gegrillten Tintenfisch, Christl Patatas. Danach gehen wir am Strand spazieren. Die Campingplatz-Katzen werden von uns mit !Brot! gefüttert.

## 14. Tag – 28. Juni (Bericht Hans)

SAN LUIS DE SABALLINAS – MARBELLA – Campingplatz bei LA MAMOLA (rund 235 km)

Heute ist es bewölkt, Wir wollen weiter nach Osten fahren und die Küstenlandschaft der COSTA DEL SOL genießen. Erst in der MALAGA wird die Gegend wieder relativ offen. Davor ist alles zugebaut. Für den, der so etwas nicht liebt – scheußlich, auch wenn extrem viele Hochhäuser und Hotelklötze nicht vorhanden sind. Über kurven-, steigungs- und gefällereiche Strecken erreichen wir unseren heutigen Campingplatz bei LA MAMOLA. Der Strand ist sehr felsig. Der Platz weitläufig und relativ leer! Unser Stellplatz ist etwa 20 m vom Meer entfernt, und wir hören das Meeresrauschen. Ab und zu fällt ein Tropfen Regen aus dem grauverhangenen Himmel.

Im Campingplatz-Restaurant lassen wir uns abends eine phantastisch zubereitete Paella schmecken. Wir bewundern dabei ein kunstfertiges Wasser-

spiel, das mit viel Liebe zum Detail gestaltet ist. Beim Zubettgehen hoffen wir für den nächsten Tag auf schönes Wetter.

## 15. Tag – 29. Juni

Faulenzertag

Morgens werden wir mit Sonnenschein geweckt. Es ist bereits 10:00 Uhr. Nach dem Frühstück mache ich ein paar Joggingrunden um den Campingplatz. Danach gehen wir Schwimmen – nein nicht im Meer, sondern in dem hübsch angelegten Pool des Platzes. Den Rest des Tages verbringen wir mit Faulenzen, Lesen und auch sonstigen Dingen, die im Urlaub Spaß machen.

Das Abendessen haben wir dann wieder selbst zubereitet. Der Salat ist mir allerdings restlos missglückt, nachdem ich die Pfefferdose auf der Seite mit den großen Öffnung geschüttelt habe und fast der ganze Inhalt im Salat aufgeht da hilft auch mehrmaliges waschen wenig: eine äußerst scharfe Angelegenheit!

Morgen wollen wir weiter.

## 16. Tag – 30. Juni

Camping bei LA MAMOLA – GRANADA (rund 125 km)

Für heute haben wir uns GRANADA als Ziel ausgesucht. Wir fahren ostwärts entlang der Küste und wundern uns entweder über die zugestrandeten Fleckchen oder über die mit Gewächshäusern zugebauten freien Flächen (riesige Plastikfolienflächen bis auf die Berggipfel!). Alles in allem finden wir das übereinstimmend ziemlich hässlich. Nach noch nicht einmal 20 km biegen wir von der Küste ab, um uns auf einer grünen Strecke (im Atlas) durch die Berge in Richtung GRANADA zu bewegen. Unterwegs bereiten wir uns

unser Frühstück zu und lassen uns Kaffee, frisches Pan vom Campingplatz und Jogurt schmecken, um dann auf die Autobahn zuzusteuern. Die Fahrt durch die Berge geht sehr langsam voran, aber wir haben ja alle Zeit der Welt. Und auch den Campingplatz in GRANADA erreichen wir ohne Zwischenfälle und relativ schnell gegen Mittag.

Es ist wieder sehr heiß geworden. Auf dem schon in der Stadt gelegenen, aber leicht zu findenden Campingplatz angekommen, genehmigen wir uns einen Kaffee und ein Eis, um dann auf unserem Platz unter einem großen, Schatten spendenden Baum Siesta zu halten. Wir schwitzen sehr. Gegen 17:00 Uhr duschen wir mit außerordentlich heißem Wasser, das sich leider nicht kälter stellen lässt.

Anschließend machen wir uns dann zu Fuß auf in Richtung Altstadt, immer unter den ein wenig Schatten spendenden Vordächern der Geschäfte entlang. Das erste große Bauwerk, das uns ganz schön in Erstaunen versetzt, ist die Stierkampfarena; allerdings eine relativ junge Konstruktion

Unser Weg führt uns dann zur Kathedrale, das Siegesdenkmal des christlichen Spaniens in GRANADA und der schönste kirchliche Renaissancebau des Landes. Ich bin beeindruckt, nicht zuletzt deshalb, weil das Innere mit einer besonderen Schlichtheit auf mich wirkt. Die 47 Meter hohe, von einer Kuppel überwölbte Capilla Major mit ihren schönen Glasgemälden ist einmalig anzusehen. Die wunderschöne Doppel-Orgel würde ich jetzt gerne spielen hören. Den kostbaren Kirchenschatz mit prachtvollen alten Gewändern und flämischen Wandteppichen nehmen wir bewundernd in Augenschein, wobei wir weniger darüber nachdenken, wie wertvoll das alles sein mag, sondern uns vielmehr darüber wundern, wie gut erhalten diese Gegenstände auch heute noch sind.

Um die Kathedrale herum befinden sich schmale Gassen (eine ehemalige Karawanserei), die sich wie ein Spinnernetz ausgebreitet haben mit allem, was man den Touristen verkaufen kann – und was viele zweifelsohne auch wunderschön finden.

Uns zieht der Durst zum PLAZA DES BIB RAMBLO, der von einem Brunnen geschmückt und von Bars und Restaurants umgeben ist. Eine kurze Rast bei Bier und Wasser tut Not und gut!

Unser Spaziergang führt uns weiter zur PLAZA NUEVA und dem RIO DARRO, der am Nordostende in der PLAZA NUEVA in den Untergrund führt. Hier steht auch die Kirche Santa Anna, die in der Zeit von 1541 bis 1548 erbaut wurde.

Die CARRERA DEL DARRO, eine der ältesten Straßen GRANADAS führt uns an einer vorabendlichen Idylle entlang des RIO DARRO mit einigen schönen Ausblicken auf die ALHAMBRA. Wir kommen immer höher und laufen auf malerischen Gassen in dem arabischen Viertel ALBAICIN bis zur Kirche SAN NICOLAS, das Herz des Albaicin. Wir sind begeistert von der Aussicht, die wir von hier bei Abendsonne auf die gegenüberliegende ALHAMBRA genießen können. Zusammen mit einer Gruppe von Menschen unterschiedlichster Nationalität sitzen wir andächtig davor. Kameras und Fotoapparate kommen nicht zur Ruhe. Es ist immer noch sehr heiß, und wir beschließen, unseren Flüssigkeitsverlust zum wiederholten Male mit gekauften Getränken aufzufüllen.

Auf unserem Weg wieder hinunter in die Stadt, kommen wir sehr schnell an einen Platz mit einer Kirche und einigen Bars darum herum. Die Dorfjugend knattert auf ihren Rollern und Mopeds umher, und überhaupt haben wir beide das Gefühl, dass die hier sitzenden und palavernden Spanier sich wohlfühlen. Warum also nicht dasselbe tun? Hunger haben wir außerdem, Durst sowieso, und kurz entschlossen machen wir es uns hier gemütlich. Paella gibt es zwar nicht, obwohl es auf der Tafel vor der Kneipe angekündigt wird, aber Hans freut sich über eine Fischplatte, und ich genieße Hühnchen in Mandelsauce. Wir sitzen und freuen uns über diese fröhliche Stimmung.

Nachdem wir wieder unten in der Stadt angekommen sind, über dunkle und enge Treppchen immer abwärts, holt Hans (wieder einmal) Geld vom Automaten, und wir gönnen uns ein Taxi zum Campingplatz. Schon wieder haben wir Durst. Im Wohnmobil ist es sehr heiß. Trotzdem gehen wir bald schlafen,

da wir für morgen unseren Besuch auf der ALHAMBRA geplant und eine lange Autofahrt in den Norden Spaniens vor uns haben.

## 17. Tag – 1. Juli

GRANADA – MADRID – BURGOS (rund 660 km)

Hans wird wach und erzählt mir, dass er sehr schlecht geschlafen hat. Trotzdem stehen wir auf, denn wir wollen vor 12 Uhr auf dem Campingplatz zurück sein, um dann wieder gen Norden weiterzuziehen. Das WoMo wollen wir lieber auf dem Platz stehen lassen, als es in die Stadt mitzunehmen – man weiß ja nie so recht, ob es Diebe gibt, die es auf ein geparktes WoMo abgesehen haben.

Katzenwäsche und eine Tasse Cappuccino sind schnell abgehakt. So kommen wir kurz nach 8:00 Uhr los. Mir tun die Füße weh, wohl von gestern, aber heute habe ich vorsorglich die "Bequem-Schuhe" angezogen. Der Weg in die Stadt zieht sich hin, an uns vorbei Menschen, die zur Arbeit eilen oder offensichtlich andere wichtige Dinge zu tun haben. Irgendwann schaut sich Hans den Stadtplan an und stellt fest, dass wir schon zu weit von der Richtung zu unserem Ziel abgewichen sind, um den möglichst kürzesten Weg zur ALHAMBRA einzuschlagen. Also wieder zurück Richtung Kathedrale und dann weiter zu PLAZA NUEVA, um dann immer bergan zur ALHAMBRA zu gehen.

Hier oben sind wir aber nun wahrlich nicht die ersten an diesem Tag. Beeindruckt von der Vielzahl der historischen Bauten genießen wir unserem Spaziergang, nicht ohne auch den Blick auf die Kirche San Nicolas geworfen zu haben, von der gestern unser Blick hier herüber ging,

Die Aussicht auf das arabische Viertel Albaicin finde ich fast reizvoller als tags zuvor den Blick in umgekehrter Richtung. Nachdem unsere Zeit für heute ein wenig begrenzt ist, geben wir uns mit den Ansichten von außen zu-

frieden, nicht ohne aber Einblick in den nie fertiggestellten Palast Carlos V. zu werfen. Außer den Fassaden ist der innere Säulenhof, ein zweistöckiger Rundbau mit dorischen Säulen in der ersten und die ionischen Säulen in der zweiten Galerie fertiggestellt. Fleißige Hände sind damit beschäftigt, Stühle aufzustellen, sicherlich als Vorbereitung für ein bevorstehendes Konzert.

Wir schauen auf die Uhr und kommen zum Ergebnis, dass wir unseren Besuch in GRANADA so langsam ausklingen lassen sollten, finden auch bald den Abstieg über unzählige Stufen hinab zur Kathedrale. Dort unten angekommen, steht – wie für uns bestellt – ein Taxi, das uns schnell zum Campingplatz zurückfährt,

Es ist mit rund 40°C im Schatten ziemlich heiß. Ein Kaffee, dann eine wieder viel zu heiße Dusche, schnell zusammengepackt und dann los, allerdings zuerst in den in der Nähe gelegenen Riesen-Supermarkt, um uns dort mit vielen schönen guten Sachen einzudecken. Nachdem wir alles im Wohnmobil verstaut haben, gehen wir noch einmal zurück, um endlich (13:00 Uhr!!) zu frühstücken!

Wir schwitzen schon wieder und düsen auf der Autobahn an MADRID vorbei und teilweise auch hindurch, nicht ohne vorher auf einem Rastplatz in der allergrößten Nachmittagshitze Siesta gehalten zu haben. Durst! Durst! Durst! Bereits vor MADRID bekomme ich Gier nach einem eiskalten Cervesa (Bier), groß und erfrischend. Irgendwann weit nach MADRID erzähle ich Hans von meinen Gedanken (=Wunschträumen) und siehe da, er hat die gleichen!

Die Landschaft ist zum Teil sehr eintönig, aber dann wieder auch sehr lieblich. Olivenwälder, Wein- und Weizenfelder wechseln sich ab. Mähdrescher, riesengroß und furchterregend, fahren schleichend auf der Autobahn. Gewitterstimmung mit außergewöhnlichen Wolkengebilden begleitet uns. Links eine phantastische blutrote Sonne und rechts Blitze, die durch den schwarzgefärbten Wolkenhimmel fahren, geben uns ihr Geleit. Rund 60 km vor BURGOS die ersten Regentropfen, allerdings nicht von Dauer.



Es ist dunkel. Um 22:15 Uhr „beschließt“ Hans, dass er Hunger hat. Außerdem hat auch das Wohnmobil Durst, und so halten wir an einer Tankstelle, tanken auf. Hans kauft kaltes Bier (endlich!). Und wir dürfen für diese Nacht neben der Tankstelle parken. Unser Bier zischt nur so weg, und im Anschluss daran genießen wir Brot, Schinken, Salami, Käse und Tomaten – und außerdem noch ein Bier aus unserem Kühlschrank, der leider bei der Hitze keine besonders gute Kühlwirkung zeigt.

Hans legt sich mit Ohrstöpseln ins Bett (vorsichtshalber). Ich werde ein paar Mal wach, wegen bremsender LKW's und wegfahrender Autos, aber sonst schlafe ich auch recht gut.

## 18. Tag – 2. Juli

BURGOS – REINOSA – PUENTENANSA – SAN VICENTE DE LA BARQUERA  
(rund 220 km)

Mit Katzenwäsche beginnt unser Tag. Hans hat gut geschlafen, obwohl ein Ohrstöpsel weg ist. Wir finden ihn aber schnell wieder. Auf der Autobahn fahren wir bis BURGOS und dann Richtung SANTANDER. Kurz hinter TUBILLA DEL AGUA kommt die Sonne über die Berge, und wir frühstücken gemütlich auf einem der schönen Rastplätze inmitten einer zauberhaften Landschaft. Die vorbeifahrenden Autofahrer beneiden uns sicherlich sehr.

Danach fahren wir weiter nordwärts an einem großen Stausee (EMBALSE DE EBRO) entlang (östlich). Am Ende schlagen wir eine westliche Richtung ein und fahren den nördlichen Teil des Stausees ab. Wir würden nie auf die Idee kommen, dass wir in Spanien sind, wenn wir es nicht genau wüssten – sieht es doch hier eher aus wie zu Hause (Wiesen, Felder, Kühe mit Glocken am Hals, Pferde und liebevoll hergerichtete kleine Häuschen).

In REINOSA (am Ende des Stausees) gibt es keinen Wegweiser in die Richtung, in die wir wollen. Also noch einmal zurück und auf gut Glück abbiegen. Hans findet den richtigen Weg!

Die nunmehr gebirgige Landschaft begeistert uns von Kilometer zu Kilometer mehr. Schroffe Felsen, herrliche Blicke in die Tiefe und liebliche Blumenwiesen rauschen an uns vorbei. Bei PUENTENANSA – kurz vor der Atlantikküste – kommen mit einem Mal Wolkengebilde über die Berggipfel auf uns zu – und das in rascher Geschwindigkeit – sind wir in einem Horrorfilm gelandet? Nein, das Wetter wird schlecht, und wir sind deshalb ganz schön enttäuscht. Und dann beginnt auch noch eine kilometerlange Baustelle, die das Fahren nicht unbedingt zum Vergnügen werden lässt. Als wir dann eine Abkürzung nach SAN VICENTE DE LA BARQUERA entdecken, biegen wir schnurstracks ab, um schneller an unser Ziel zu gelangen.

Der Campingplatz "EL ROSAL" ist gut besucht. Am Nachmittag wird auch das Wetter wieder besser. Bei einem Strandspaziergang sprechen wir von alten Zeiten, denn bereits vor zwei Jahren waren wir schon einmal hier, um vor der Heimreise noch ein paar letzte Sonnentage in SPANIEN zu genießen. Das wollen wir auch diesmal tun. Wir finden es, wie auch bereits beim letzten Mal, zauberhaft schön und wollen noch ein paar Tage bleiben, faul sein, lesen, schwimmen, in den Tag hinein leben.

Vom Spaziergang zurück wirft Hans den Grill an, so wie er meint, das letzte Mal in Spanien. Ich merke beim Schreiben, dass mein Magen knurrt und ich mich auf das Abendessen freue. Hans geht es sicherlich ähnlich.

## 19. Tag – 3. Juli

Faulenzertag

Wir schlafen bis 9:00 Uhr. Ich hole Brot, koche Kaffee und Eier. Christl schreibt die letzten Karten „para Alemania“. Der Himmel lacht uns wieder an.

Nachdem wir mit unserem Frühstück fertig sind, machen wir uns „stadtfein“ und marschieren nach SAN VICENTE DE LA BARQUERA (etwa einen Kilometer). Das Städtchen liegt idyllisch am Zusammenfluss zweier Flüsse ins Meer, Interessant ist der Hafen, der ca. alle 12 Stunden bei Ebbe trocken liegt.

Viele Städte und Ortschaften in Spanien legen Wert auf einen gepflegten Park – so auch SAN VICENTE DE LA BARQUERA. Der Park wird gekrönt durch einen Springbrunnen.

Wir gehen auf den Markt und schlendern zwischen den Ständen umher. Wir kaufen Käsekuchen, Jamon (geräucherter Schinken) und Quesos de Cabra (Ziegenkäse "forte"). Von allem können wir vorab probieren. Nein nicht „wir“ Der Händler lässt immer mich probieren – nicht jedoch Christl. Anschließend müssen wir wieder einmal unsere Pesetenbestände auffüllen (das sechste Mal!!). In der ersten Bank kann der Automat mit meiner Karte nichts anfangen, erst bei der nächsten spuckt er 25.000.- PTAS aus.

Nun haben wir endlich wieder Geld, trinken "Kaffee con leche" und kaufen anschließend für Magnus als Mitbringsel das Modell eines spanischen Rettungswagens.

Anschließend machen wir einen Spaziergang zur Kirche, die oberhalb des Städtchens gelegen ist. Von außen nichtsagend, ist sie von innen doch sehr ansprechend, sogar beeindruckend.

Nachdem wir den Ausblick genossen haben, gehen wir zurück in den Ort. Christl bekommt Kaffee con leche mit Tartas (Kuchen). Ich trinke zwei Bier.

Zurück auf dem Campingplatz mache ich es mir bequem, und Christl joggt einmal den ganzen Strand entlang (45 min). Dann lesen wir, trinken Kaffee und essen Käsekuchen. Genug des Faulseins – es zieht es uns in den Atlantik. Wir haben fast Hochwasser, tolle Wellen, einen langen und breiten feinsandigen Strand. Alles total sauber! Wirklich super! Morgen wollen wir das wiederholen!

Um 20:30 Uhr gehen wir dann in ein kleines Lokal oberhalb der Bucht und essen zum Abend. Das Essen ist heute fast vegetarisch: ich habe Ensalada Mixta, Tortilla Espaniol. Christl hat bestellt: Platos con Salad, Tortilla, Croquettes und Patatas. Nebenbei bemerkt: Christl säuft neuerdings Bier – ich auch. Von der Wirtin bekommen wir einen Kräuter-Schnaps spendiert. Der Himmel sieht schon etwas merkwürdig aus. Trotzdem gehen wir zufrieden ins Bett und lesen noch ein bisschen.

## 20. Tag - 4. Juli

SAN VICENTE DE LA BARQUERA – TORRELAVEGA – VARGAS – BILBAO – PIENTZIA – BERMEO – SAN SEBASTIAN – IRUN – Autobahnparkplatz bei ONDRES (rund 365 km)

Wir werden gegen 9:00 Uhr geweckt, weil es nur so aufs WoMo klackt: Alle unsere Sachen, die wir noch draußen haben, sind nass – keine tollen Aussichten fürs Baden und faul sein. Nachdem ich frisches Brot geholt habe, beschließen wir beim Frühstück, bereits heute die Heimfahrt anzutreten. Ich bezahle den Campingplatz (6.500 Peseten für zwei Nächte – ziemlich teuer). Es wird alles zusammengepackt. Die nassen Sachen kommen in die Toilette. Das Chemikalienklo wird entsorgt und frisches Wasser aufgetankt. Wir haben schließlich eine weite Reise – möglichst ohne Campingplätze – vor uns.

Im benachbarten Supermarkt kaufen wir noch einen 5l-Kanister Wasser, Cola Light und vier Dosen Bier für die Heimreise.

Durch reizvolle Landschaft gondeln wir gen Frankreich. Leider sehen wir wegen des Regen- und Schmuddelwetters nicht viel. Einmal gelangen wir in die Wolken (400 m hoch!). Wir essen unseren restlichen Käsekuchen bei zwei Tassen Cappuccino. Die letzten 50 km bis zur Grenze fahren wir auf der gebührenpflichtigen Autobahn. Wir tanken noch mal voll (95 Peseten/Liter), geben unser Münzgeld aus für Wurst, Baguette und Fruchtgummies.

In Frankreich machen wir Stopp für die Nacht auf einem Pique-Nique-Platz auf der Autobahn in der Nähe von ONDRES (bei BAYONNE). Es ist 18:30 Uhr, und wir trinken einen kalten Freixenet aus dem Kühlschrank (der jetzt auch wieder gut funktioniert)! Prost! Es regnet!

## 21. Tag – 5. Juli

Parkplatz bei ONDRES – DAX – MONT DE MARSAN – FUMEL – SOUILLAC –  
Parkplatz bei CHATEAUROUX (rund 630 km)

Nach dem Aufstehen gibt es Frühstück mit französischem Baguette von der Tankstelle (hat Hans geholt).

Wir verlassen bald die Autobahn, um auch noch ein wenig von der Landschaft zu sehen. Während der Fahrt ist es stark bewölkt. Die Gegend ist zu Beginn etwas eintönig, dann wird es aber wieder sehr abwechslungsreich mit großen Obstplantagen. Zwischen FUMEL und SOUILLAC kommt an der DORDOGNE die Sonne ein wenig raus. Ich habe ein paar Probleme, die Karte der Landschaft zuzuordnen, so dass wir uns ein ganz wenig verfahren – bald sind wir aber wieder auf der richtigen Strecke. Wir können ein Schloss nach dem anderen bewundern. Da freuen sich aber die Schlossgeister.

Schließlich gelangen wir auf einer !mautfreien! Autobahn weit nach Norden. Auf einem ruhigen und schön angelegten Parkplatz neben der Autobahn übernachten wir. Zum Abendessen kochen wir uns ein köstliches Menü

(Hühnchengeschnetzeltes mit roter Soße (vom Rotwein), Reis und Tomatensalat). Anschließend verbringen wir einen friedlichen Leseabend.

## 22. Tag – 6. Juli

Parkplatz bei CHATEAUROUX – BOURGES – CLAMECY – TROYES – CHALON SUR MARNE - METZ – LUXEMBOURG – TRITTENHEIM (rund 650 km)

Es regnet den ganzen Tag. Wir beschließen, den Rest der Strecke durch Frankreich zwischen TROYES und LUXEMBOURG auf der Autobahn zu fahren (180 Franc) um schneller nach Deutschland zu gelangen, da wir ohnehin nichts von der Gegend sehen außer Wolken, grauen Himmel und Regen. Im Wetterbericht hören wir aber, dass das Wetter auch in Deutschland vor dem Wochenende (Donnerstag) nicht besser werden sollte (fröhliche und nasse Aussichten).

Wir wollen nach passieren aller möglichen Grenzen (ohne Kontrolle) TRIER anschauen – aber immer noch regnet es. Also lassen wir es sein und fahren noch ein wenig moselabwärts.

Im TRITTENHEIM parken wir das WoMo vor der Kirche und essen in einer typisch deutschen Gastwirtschaft mit toten ausgestopften Viechern an der Wand. Das Essen ist aber trotzdem ausgezeichnet. Vor dem Schlafengehen probieren wir die wohnmobileigene Dusche aus – es funktioniert prächtig, und das Wasser ist richtig schön heiß! Nachts bleiben wir vor der Kirche stehen.

## 23. Tag – 7. Juli

TRITTENHEIM – COCHEM – LIMBURG – GIESSEN – ALSFELD – ROTENBURG/FULDA – MÜHLHAUSEN – NORDHAUSEN – HARZGERODE (rund 670 km)

Ich schnarche laut Christls Meinung in dieser Nacht wie ein Bär!!!. Sie weckt mich deshalb. Morgens kein Regen! Wie schön! Schnell ein bisschen Katzenwäsche, ein Cappuccino, und die Fahrt geht weiter. Unterwegs kauft Christl Brezeln und Körnerbrötchen. Auf einem großen WoMo-Parkplatz verspeisen wir unser Frühstück (der letzte Schinken aus Spanien wird verdrückt). Von COCHEM bis LIMBURG und von WETZLAR bis ALSFELD fahren wir auf der Autobahn. Ansonsten benutzen wir bewusst Nebenstrecken, um zum Schluss unseres Urlaubs auch noch ein bisschen von Deutschland zu sehen

In ALSFELD bewundern wir die tolle Fachwerk-Innenstadt mit dem Rathaus, das die Firma Kibri als Vorbild für ein Modell gedient hat. In einer Eisdiele genehmigen wir uns einen Walnuss-Eisbecher und sitzen trotz drohender Schauer im Freien.

Weiter geht es kreuz und quer durchs KNÜLL-GEBIRGE nach ROTENBURG AN DER FULDA. Dort erinnern wir uns spontan an unsere alte Heimat, da der Fulda-Stau dem in LANDSBERG AM LECH doch sehr ähnelt. Wir bewundern das Fachwerkstädtchen mit seinem Schloss, kaufen ein paar Kleinigkeiten ein und sausen weiter nach THÜRINGEN.

Über MÜHLHAUSEN fahren wir nach NORDHAUSEN, wo wir uns bei der HSB über die Fahrtmöglichkeiten mit der Schmalspurbahn informieren. Wir beschließen, am nächsten Tag die Selketalbahn von GERNRODE nach ALEXISBAD und zurück zu befahren und suchen uns deshalb einen Campingplatz in der Nähe von HARZGERODE – hauptsächlich um das Wohnmobil zu klären. Leider macht uns am Campingplatz „Ferienpark Birnbaumteich“ niemand die Schranke auf, da die Rezeption nur bis 13:00 Uhr geöffnet hat. Dank einer Telefonnummer in Schaukasten kann ich schließlich per Handy

(Akku ist schon fast leer) jemanden auftreiben, der uns auf dem Platz aufnimmt. Nach einer anständigen Brotzeit fallen wir beide todmüde ins Bett.

## 24. Tag – 8. Juli

HARZGERODE – ALEXISBAD – GERNRODE – Eisenbahnfahrt – QUEDLINBURG – HALDENSLEBEN – SALZWEDEL – LÜCHOW (rund 210 km)

Morgens um 8:30 Uhr werden wir wach, kurz bevor der Wecker klingelt. Wir machen uns und unser WoMo startklar und fahren zuerst nach ALEXISBAD, nicht ohne immer wieder die Häuser abzusuchen, ob nicht irgendwo ein Stehkafee auftaucht – haben wir doch noch nicht gefrühstückt.

In ALEXISBAD können wir am Bahnhof die kleine Dampflok bewundern, die uns auf der Fahrt immer wieder begegnet und die Hans natürlich filmen muss. Es ist ganz schön Action! Als der Zug in ALEXISBAD abfährt und nicht mehr zu sehen ist, fahren auch für weiter, um in GERNRODE unser Vorhaben bezüglich des Frühstücks in die Tat umzusetzen und Dampflok zu fahren.

Den Bahnhof finden wir erst, nachdem sich Hans in der Stadtinformation schlau gemacht hat. Am Bahnhof gibt es auch einen großzügigen Parkplatz, auf dem wir das WoMo abstellen. Wir gehen zunächst in den Ort, um endlich ein Frühstück zu erstehen. In GERNRODE selbst sagen sich Fuchs und Hase gute Nacht. In dem einem geöffneten Café ist die Serviererin bereit, uns Brötchen frisch zu zubereiten.

Wieder am Bahnhof angekommen, kaufen wir die Fahrkarten; und dann ist Hans auch schon außer Sicht, um das Rangieren der Lok auf Film festzuhalten.

Als die Fahrt endlich losgeht, ist auch das Wetter bereit, uns ein freundliches Gesicht zu zeigen. Der Sonne blinzelt zwar manchmal noch etwas zaghaft,



aber doch schon warm durch die Wolken. Hans filmt mit zunehmender Begeisterung

Die Fahrt selbst ist aber auch sehr romantisch und führt uns durch wunderschöne Landschaften! Durch den Wald, an Gewässern vorbei und auch ab und zu mit einem lauten Pfiff der Lok und viel Gebimmel über eine Straße. In ALEXISBAD angekommen, haben wir ungefähr 20 Minuten Aufenthalt, denn die Lokomotive muss umsetzen und auch versorgt werden.

Zurück geht die Fahrt und die Gegend sieht ganz anders aus. Man könnte glauben, man lebt in einer anderen Zeit. Kurz vor dem Bahnhof GERNRODE holt uns aber die Gegenwart wieder ein, denn an dem unbeschränkten Bahnübergang vor dem Bahnhof war plötzlich ein Auto im Weg, allerdings ist alles noch einmal gut gegangen. Hans ist glücklich und gesteht mir, dass er gerne das ganze Streckennetz einmal abfahren würde. Auch ich hätte nichts dagegen, womöglich in Verbindung mit einem Rad- oder Wanderurlaub.

In GERNRODE angekommenen, laufen wir zum Wohnmobil zurück, um dann in Richtung QUEDLINBURG aufzubrechen. Das Ortsschild empfängt uns mit dem Hinweisschild: "Weltkulturerbe". Und das macht uns sehr neugierig. Von weitem sehen wir schon das Schloss, das mächtig über die Stadt ragt. Schnell ist ein Parkplatz gefunden. Unser Fußweg in das historische Zentrum der Stadt führt uns an prächtigen Fachwerkbauten vorbei: Ein Haus ist schöner als das andere. Wir sind rundherum begeistert und können uns nicht satt sehen an den tollen alten Häusern, die restauriert und mit neuer Farbe versehen zum Bummel einladen. Man merkt, dass sich der Ort rund um das Schloss herum entwickelt hat und deshalb sind die Straßen und Gassen auch nur kurz und nicht so schnurgerade wie z.B. ein Straßendorf. Wir fühlen uns hier sehr wohl.

Der Weg zum Schloss hinauf führt an einer Ansammlung von Baudenkmälern vorbei. Der Ausblick vom Schlossgarten ist malerisch und romantisch. Von dort können wir auch in etwa ausmachen, wo unser Auto geparkt ist,

denn während unseres Bummels haben wir die Orientierung doch etwas verloren.

Weiter geht die Fahrt vorbei an HALBERSTADT und HALDENSLEBEN mit den Ziel SALZWEDEL. Auch hier legen wir eine Pause ein. Nach den Eindrücken, die QUEDLINBURG uns vermittelt hat, sind wir sehr verwöhnt und daher auch nicht so sehr von dieser Stadt angetan: Auch hier gibt es Fachwerk zu bewundern, aber lange nicht in der Vielfalt, wie in wir es schon erlebt haben. Außerdem ist es schon gegen 19:00 Uhr und die Stadt ist so gut wie leer. Kaum Leben – und das trotz des herrlichen Sonnenscheins. Unser Spaziergang fällt daher doch nur kurz aus.

Auf unserer Weiterfahrt halten wir Ausschau nach einer Gaststätte, denn langsam knurrt uns der Magen. Wir gelangen nach LÜCHOW, finden einen schönen und ruhigen Parkplatz mitten in der Stadt, der uns Quartier für unsere letzte Nacht im Wohnmobil geben soll. Wir machen uns ein wenig stadtfrein, laufen ins Zentrum und beschließen, unser Abendessen im Ratskeller einzunehmen. Eine gute Wahl, wie sich herausstellt.

Wir genießen noch einem kleinen Spaziergang und machen uns auf den Weg zurück zum WoMo, nicht ohne vorher Ausschau nach einem Bäcker zu halten, damit wir morgen das letzte Frühstück unterwegs noch einmal stilvoll mit frischen Brötchen genießen können.

## 25. Tag – 9. Juli

LÜCHOW – HAGENOW – ZARRENTIN – MÖLLN – AHRENSBÖK – KIEL  
(230 km)

Nach einer ruhigen und erholsamen letzten Nacht im WoMo mache ich mich relativ früh auf, um in der gestern erkundeten Bäckerei frische Brötchen zu holen, die wir zum letzten Mal gemütlich in unserem Wohnmobil verspeisen.

Nachdem wir gestärkt sind, fahren wir auf kürzesten Weg in Richtung HAGENOW – ZARRENTIN quer durch MECKLENBURG-VORPOMMERN.

Im MÖLLN parken wir das Wohnmobil im der Nähe des städtischen Freibades und machen einen Spaziergang in die kleine Stadt. Nach den tollen Fachwerkbauten die wir in den vergangenen Tagen gesehen haben, sind wir doch verwöhnt, so dass uns Mölln auch nicht so sehr begeistern kann.

Mittagspause machen wir an einem schönen kleinen Restaurant (Fargauer Mühle) in der Nähe von Ratzeburg. Dort genehmigen wir uns einen Eisbecher. Ein denkwürdiges Ereignis zum Abschluss: Wir sehen einen Radfahrer, der eine merkwürdige "fleischfarbene" Kleidung anhat. Aus der Nähe betrachtet: Es ist keine Kleidung, der Mann fährt schlichtweg nackt auf seinem Fahrrad. Die Gäste im Restaurantgarten kugeln sich.

Nach kurzer Rast fahren wir weiter am ELBE-TRAVE-KANAL entlang Richtung AHRENSBÖK und PLÖN.

Gegen 16:00 Uhr erreichen wir unser Heim. Wir sind froh, dass wir die knapp 8.000 km lange Reise ohne Blessuren und Unfälle hinter uns gebracht haben. In Gedanken sind wir noch immer im Urlaub.

## Fazit:

Billig war der Urlaub gewiss nicht. Wir haben allein 890 l Diesel für insgesamt 7914 km verbraucht (11,2 l/100km). Dazu kamen etliche Mark an Autobahngebühr, und die Campingplätze haben auch in aller Regel 20 bis 30 DM gekostet.

Aber trotzdem: Diese Reise war ein tolles Erlebnis! Wir haben viel gesehen, viel gelernt, gut gegessen und getrunken, uns trotz der vielen Fahrerei gut erholt. Man kann das durchaus noch einmal machen. Von Mal zu Mal sind wir vom WoMo-Urlaub mehr begeistert!